

»Sie müssen keine Angst haben«

Über 300 Besucher bei Info-Abend zur neuen Flüchtlingsunterkunft in Reiskirchen

Reiskirchen (us). Die Stimmung im Reiskirchener Bürgerhaus war teilweise gereizt. Die Bewohner von »Flachdachhausen«, die erst, als die Bagger rollten, Kenntnis von einer neuen Flüchtlingsunterkunft auf dem Bolzplatz im Fliederweg erhalten hatten, nutzten die Bürgerversammlung am Mittwoch, um ihrem Unmut Luft zu machen. Landrätin Anita Schneider, Bürgermeister Dietmar Kromm und Sozialarbeiterin Alexandra Böckel (Diakonie) standen den mehr als 300 Anwesenden Rede und Antwort.

Und das sind die Fakten, die die Landrätin nannte: Bis dato hat der Landkreis Gießen 2800 Flüchtlinge untergebracht. Bis Ende März werden es weitere 1292 Menschen sein. Pro Woche werden dem Kreis vom Land etwa 140 neue Asylsuchende zugewiesen. Aktuell stehen 35 Gemeinschaftsunterkünfte und sieben Containersiedlungen zur Verfügung. Die Städte und Gemeinden sind aufgerufen, weitere Standorte zu benennen. Der Standort im Fliederweg ist laut Schneider »längstens« für drei Jahre genehmigt, die Container für zwei Jahre angemietet. Der Betreiber der Reiskirchener Containerunterkunft steht noch nicht fest. Wer immer es auch sein wird: Er hat für die Einhaltung der Hausordnung zur sorgen. Die Flüchtlinge erhalten Deutschunterricht und managen ihren Alltag selbst. Sozialarbeiter (eine Stelle je 100 Flüchtlinge) bieten dabei Unterstützung. Kinder gehen nicht zwangsläufig in die Schule vor Ort, sondern werden auf Schulen mit DaZ-Klassen (Deutsch als Zweitsprache)



Sie wollen helfen: Etliche Interessierte erklären ihre Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit und tragen sich in die Listen ein, die das Diakonische Werk ausgelegt hat. (Foto: us)

Zwischenruf

Dass nicht der Festplatz, sondern der Bolzplatz im Fliederweg Standort für eine Containerunterkunft werden würde, stand seit dem 15. Dezember fest. Dass die Container zeitnah aufgestellt werden sollen, erfuhr der Bürgermeister am 12. Januar. Für eine Bürgerversammlung war die Spanne dazwischen – Weihnachten, Jahreswechsel, Ferien – sicher nicht ideal. Aber für eine Information der Nachbarn via Pressemitteilung, Ankündigung im Blättchen, mit Wurfzetteln oder wie auch immer, wäre reichlich Zeit gewesen. Diese Chance hat die Gemeinde nicht genutzt und die Anwohner sind darüber zu Recht sauer. Der Bürgermeister will sich die Kritik zu Herzen nehmen. Am Mittwoch hat er gleich Nägel mit Köpfen gemacht und das weitere Procedere öffentlich gemacht. Als nächster Standort für eine Flüchtlingsunterkunft soll eine Fläche nahe dem Sportplatz in Hattenrod gemeldet werden. (us)

verteilt. »Wir wollen die Unterbringung gesteuert leisten«, betonte Schneider. Das heißt: keine Belegung von Turnhallen, stattdessen möglichst kleine Einheiten von 30 bis 50 Menschen. Da die Zuweisung aktuell aus den Notunterkünften in Lich, Linden und Buseck erfolge, könne man auch die Zusammensetzung der künftigen Bewohner etwas steuern.

Und da haben die Reiskirchener, wie auch die Menschen andernorts, klare Wünsche. Sie wollen Familien und möglichst keine »jungen Herren«. Die aber bilden die Mehrheit unter den Neuankömmlingen. Man bemühe sich um eine gute Mischung, versicherte die Landrätin. »Das funktioniert im Moment ganz gut.« Das bestätigte Alexandra Böckel, die gerade vom ersten offenen Treff in Saasen kam: »Wenn man sich kennenlernt, bauen sich viele Ängste ab.« Sie appellierte an die Reiskirchener, sich ehrenamtlich zu engagieren. »Was auf uns einströmt, können wir ohne Hilfe nicht schaffen.«

Bürgermeister Kromm erläuterte, dass sich der ursprünglich avisierte Festplatz wegen hydraulischer Probleme nicht für die Aufstellung von Containern eignete. Der Bolzplatz am Fliederweg hingegen erfülle die wesentlichen Anforderungen, die da heißen: Wasser, Kanal, Strom. Als weitere Standorte in der Großgemeinde Reiskirchen wurden die Festplätze von Burkhardtsfelden und Bersrod sowie eine Fläche am Sportplatz von

Hattenrod ins Auge gefasst; letztere soll dem Landkreis als nächstes gemeldet werden.

Mehrfach geäußerten Ängsten um die Sicherheit in Reiskirchen hielt der Bürgermeister entgegen: »Das sind keine Kriminellen, die da kommen. Wir müssen keine Angst vor diesen Menschen haben.« Kromm erwähnte auch Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte andernorts. »Das möchte ich in Reiskirchen nicht erleben.«

Petra Süße aus Eттingshausen machte den Reiskirchenern abschließend Mut. Sie wohnt in der Flugplatzsiedlung, deren 160 Bewohner seit Jahren Tür an Tür mit 40 Flüchtlingen leben. »Es war nicht immer alles Gold, aber es ist eine Bereicherung.«

Kontaktadresse

In Reiskirchen leben aktuell 134 Flüchtlinge in Unterkünften in Eттingshausen, Lindenstruth und Saasen. Zudem gibt es in Reiskirchen eine Wohngruppe für unbegleitete Minderjährige. Eine zweite Unterkunft in Saasen wird schon nächste Woche belegbar sein, ebenso die Container in Reiskirchen, die Platz für 50 Menschen bieten. Für Fragen rund um die Unterbringung kann man sich per Mail an den Landkreis wenden: gemeinschaftsunterkuenfte@lkgi.de.